



Coronavirus (COVID-19):
Krisen fordern uns und bieten
Chancen!
Wie geht es weiter und was
lernen wir daraus?

Hinweis: Diese **Übersicht** wendet sich primär an **Unternehmen** und Entscheidungsträger*innen, die wissen wollen, wie es während und nach Corona weitergehen wird und welche Auswirkungen (inkl. Chancen und Risiken) sich aus dieser Krise für sie als Unternehmen und uns als Gesellschaft ergeben werden.

Die **Gemeinwohl-Ökonomie** fordert seit 2010 eine Transformation der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit und Gemeinwohl-Orientierung. Wir brauchen in der Schweiz, in Europa und weltweit sinn-orientierte, transparente und faire Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen, die den Menschen dienen und die Umwelt/Natur achten. Für diese Transformation stellt sie die «**Gemeinwohl-Matrix/Bilanz**» als Organisations-Entwicklungs-Prozess sowie vielfältige Austauschmöglichkeiten der beteiligten Anspruchsgruppen zur Verfügung.

Die **Corona-Pandemie** ist die **grösste weltweite Krise seit dem 2. Weltkrieg**. Christian Felber, der Mitinitiator der Gemeinwohl-Ökonomie und eine ihrer Leitfiguren in der öffentlichen Diskussion, weist berechtigt darauf hin, dass die Politik bei dieser Krise entschlossen reagiert und sich bemüht die Risiken für die menschlichen Gesundheit zu reduzieren. Aber warum bekommen wir diese Entschlossenheit bei anderen wesentlichen Herausforderungen, wie z.B. dem Klimawandel, dem Verlust des Artensterbens, Macht und Dominanz von Grosskonzernen, Fake News, Datensicherheit, ..., nicht hin.

Wir geben einen Einblick, wie wir und andere über diese Krise und Herausforderungen denken. Zugleich bieten wir interessierten Unternehmern an, über **Zoom-Konferenzen** zu Themen rund um die Corona-Krise miteinander in Kontakt zu kommen und dort relevante Fragen zu stellen. Über einen speziellen **Corona-GWÖ-Newsletter** werden wir monatlich weitere wichtige Informationen zu diesem Thema aufbereiten. Weitere Informationen finden Sie auf www.gwoe.ch/corona-news. Wenn Sie etwas zu den **Chancen** wissen wollen (Seite 3).

Epidemien/Seuchen schienen in den industrialisierten Ländern längst überwunden. Nun aber geht die Angst um und seit dem 16. März 2020 fahren wir auch in der Schweiz unser öffentliches Leben und Teile der Wirtschaft herunter. Eine Art «Shut down» auf das Notwendigste mit dem Ziel, weitere Ansteckungen zu minimieren und Risikogruppen dem Virus nicht auszusetzen.

Es dauerte ein paar Tage, bis wir Menschen in der Schweiz uns an die neuen Regeln zum Abstand halten und der Hygiene gewöhnt haben. Schwierige Zeiten und Krisen erfordern klare Regeln und wir Bürger halten uns daran.

Die Politik kommt ihrer Verantwortung nach, macht schrittweise weitere Vorgaben und schränkt unsere Freiheitsrechte nur im gebotenen Mass ein. Eine komplette Ausgangssperre und eine vollständige Lahmlegung der Wirtschaft scheinen nicht notwendig. Die Bürger akzeptieren die Notwendigkeit, schränken sich ein und tendieren zu «Selbstverantwortlichkeit». Wir warten aktuell gespannt ab, wie sich die Infektionszahlen weiterentwickeln. Und wir versuchen von Ländern, in denen sich der Virus bereits früher ausgebreitet hat, z.B. China, und den dort ergriffenen Massnahmen zu lernen.



Auch da wir uns gerade noch mitten im Prozess befinden, ist es wichtig unter «Angst» nicht über zu reagieren und **drei wichtige Themen** zu betrachten:

- (1) Wer ist von der Coronavirus-Krise wie betroffen?
- (2) Was löst diese Krise bei uns aus und warum ist uns dieses bei anderen grossen Herausforderungen bislang so nicht gelungen?
- (3) Wie kommen wir aus dem «Shut down» heraus – bis hin zur Normalität? Welche Auswirkungen hat diese Pandemie auf unsere Wirtschaft, Unternehmen und unsere Lebensweise? Lernen wir etwas für die Zukunft?

Zu (1) Wer ist von der Coronavirus-Krise wie betroffen?

Betroffen sind wir alle und das ganz unterschiedlich. Zunächst durch die Einschränkungen in unserer Bewegungsfreiheit und in unseren Freiheitsrechten. Plötzlich merken wir, dass wir verletzlich sind, nicht angesteckt werden wollen und viele Selbstverständlichkeiten – wie das tägliche zur Arbeit gehen, beschäftigt zu sein, Freunde zu treffen, auszugehen, ... – nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt sind.

Und es ist nicht nur die Angst, sich anstecken zu können und ernsthaft krank zu werden. Weitere Ängste/Sorgen: Wie ist mein Einkommen gesichert? Wird es meine Firma und meinen Job zukünftig noch geben? Wie kommen wir zur Normalität zurück und was wird sich verändern? Ist meine Altersversorgung überhaupt noch gesichert?

Viele Unternehmen und ganze Branchen sind ernsthaft in ihrer Existenz bedroht – u.a. abhängig davon, wie lange die verordneten Einschränkungen dauern werden: Coiffeurs, Hotels, Restaurants, Gartencenter, Geschäfte, Bildungshäuser, Event- und Reiseveranstalter, Sportvereine, Fitness-Studios, Therapeuten, Es ist aktuell schwer einzuschätzen, wie gross der volkswirtschaftliche Schaden sein wird. Die Politik hat in grossem Umfang wichtige Soforthilfen verordnet (Kurzarbeitergeld, Liquiditätshilfen, ...), die über die Banken abgerufen werden können.

Andere wiederum sind über die Grenzen hinaus belastet und leisten Herausragendes: Die Spitäler, Praxen und das Pflegepersonal im Gesundheitsbereich und in der Pflege, der Detailhandel für die Grundversorgung, die Landwirtschaft (weil sie keine Aushilfskräfte aus dem Ausland bekommt), Onlinehändler und deren Logistiker, ...

Krisen haben besondere **Dynamiken**: Zunächst werden sie unterschätzt und es dauert i.d.R. zu lange, bis wir darauf reagieren. Dann erfolgt aber oft aus «Unsicherheit» eine Überreaktion. Menschen sind «überfordert», agieren «angstgetrieben» und sehnen sich nach Sicherheit. In solchen Zeiten braucht es erfahrene **«Krisenmanager»**, die Verantwortung übernehmen und besonnen/ausgewogen die richtigen Massnahmen umsetzen. Einen «Shut-down» zu verordnen ist noch relativ einfach; welches aber ist das richtige Vorgehen, um diese Massnahmen schrittweise wieder zu lockern und zu einer gewissen «Normalität» zurückzukommen? Hier sind «Mut», «Weitblick», «Besonnenheit» und «Überzeugungskraft» gefragt.

Und es ergeben sich auch **Chancen**:

- (1) Viele Menschen haben plötzlich mehr Zeit und werden wieder bewusster/achtsamer. Sie denken über Lebensqualität und ihre wirklichen Bedürfnisse nach. Was brauchen sie für ein erfülltes Leben, was macht Glück wirklich aus, wie steht es um ihre Beziehungen zu ihren Nächsten, ...
- (2) Wir werden unsere Beziehungen mit der Natur, der Erde sowie der Gesellschaft (Arbeit, Familie, Freunde, Nachbarschaft, Gemeinde, ...) nach dem Prinzip der gegenseitigen Abhängigkeit neu bestimmen. In unserem Menschenbild wird die aktuell dominierende Autonomie und Individualität zugunsten dem Gemeinwohl und Gemeinschaft an Bedeutung verleiten zugunsten eines ausgewogenen Gleichgewichts.
- (3) Und wir können die «Dankbarkeit» wiederentdecken. Es geht nicht um immer mehr und besser, sondern darum, dass wir das, was wir haben wertschätzen und geniessen können. Das Glas ist «halbvoll» und nicht «halbleer».
- (4) Kommunikation mit anderen Menschen ist ganz wichtig – nicht die oberflächliche, sondern um sich gegenseitig zu verstehen, sich zu unterstützen und gegenseitig wertzuschätzen. Und da wir gerade zwangsisoliert sind, merken wir, dass über das Telefon und Mails hinaus auch Videokonferenz mittels Smartphone und Laptop möglich sind.
- (5) Die Digitalisierung wird durch die Corona-Krise gepuscht: Endlich probieren wir Home-Office sowie neue Meeting- und Lernformate in Unternehmen, Schulen und Hochschulen aus und merken: es geht viel besser als wir dachten.

Wenn wir uns auf die Basics fokussieren, stellen wir fest: Wichtig für uns alle ist ein gewisses Einkommen, damit wir unsere Grundbedürfnisse decken können (Essen, Wohnen, Kleidung, Ferien, ...). Und es ist wichtig, dass wir sozial gut eingebunden sind (Partner, Familie, Freunde, Bekanntenkreis, Nachbarschaft, ...). Wir brauchen Liebe, Anerkennung und Wertschätzung durch andere. Zudem benötigen wir Aufgaben und Herausforderungen, damit wir uns

Mit Geld

- kann man ein Haus kaufen, aber kein Heim;
- kann man ein Bett kaufen, aber nicht den Schlaf;
- kann man eine Uhr kaufen, aber nicht die Zeit;
- kann man ein Buch kaufen, aber nicht das Wissen;
- kann man einen Status erwerben, aber nicht die Achtung;
- bezahlt man den Arzt, aber nicht die Gesundheit;

mit unseren Potentialen verwirklichen können (Beruf, Haushalt, Kindererziehung, Pflege, Freizeit/Sport/Kultur, Ehrenämter, ...). Und wir sehnen uns nach Sicherheit (Frieden, stabiles Umfeld, Gesundheit, ...), und Gemeinschaft sowie aber auch nach Zeit für uns selbst.

- kann man die Seele kaufen, aber nicht das Leben;
- erwirbt man Sex, aber keine Liebe.

Quelle: altbekannte Weisheit aus China

Zu (2) Was löst diese Krise bei uns aus und warum ist uns dieses bei anderen grossen Herausforderungen bislang so nicht gelungen?



<https://www.y->

[outube.com/watch?v=3RK0rtqyXm4&list=PL7pjVBO0Oa43wyW6s436SbkKQGuDsJ38&index=1](https://www.youtube.com/watch?v=3RK0rtqyXm4&list=PL7pjVBO0Oa43wyW6s436SbkKQGuDsJ38&index=1)

Christan Felber (Mitinitiator und Leitfigur der GWÖ-Bewegung) stellt in diesem 16 Min. Video berechtigt die Frage, **warum die Politik bei anderen wesentlichen Krisen unserer Zeit – Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt, Verunreinigung mit Mikroplastik, der zunehmenden Ungleichverteilungen ... – nicht genauso konsequent reagiert wie aktuell bei dem Coronavirus.**

Sind diese Themen wirklich harmloser und betreffen unsere Gesundheit sowie unser Zusammenleben als Menschheit weniger?

Die aktuelle Krise zeigt: wenn der politische Wille da ist, ist in ganz kurzer Zeit sehr viel möglich.

Das 2. Learning sind «**Kooperation**» und «**Solidarität**»: sie funktionieren gerade in Krisenzeiten und gehören zu unseren Grundbedürfnissen bzw. Verhaltensweisen als Menschen. In Krisen stehen wir als Menschen zusammen. Staaten arbeiten plötzlich gemeinsam daran, schnell und unbürokratisch Lösungen für die Krise zu finden und sie unterstützen sich gegenseitig. In Krisenzeiten darf nicht durch die Kaufkraft entschieden werden, wem geholfen wird und wem nicht. D.h. es darf nicht darauf ankommen, wer kann es sich leisten und wer nicht.

Das 3. Learning ist «**Resilienz**», d.h. **Krisenfestigkeit**. Wie stark können wir von Krisen betroffen werden und wie können wir auf solche Herausforderungen reagieren. In der Finanzkrise 2008 wurden wir z.B. mit diesem Thema konfrontiert und haben wir dort wirklich Abhilfe geschafft, d.h. mehr Sicherheit erzeugt? Die Globalisierung und Abhängigkeiten von anderen Ländern – z.B. in der Lieferkette – haben unsere Resilienz in den letzten Jahrzehnten deutlich geschwächt. Wir haben uns dabei zu stark von Effizienz-Überlegungen leiten lassen und dabei u.a. auch ökologische Gesichtspunkte zu wenig betrachtet. Mehr Regionalität hingegen macht uns krisenfester.

Christian Felber benennt in seinem Video-Blog noch weitere Learnings wie Wirtschaftskrise, staatliche Hilfspakete, Möglichkeiten der Zentralbanken und das bedingungslose Grundeinkommen.

Der Zukunftsgestalter Firtz Lietsch ruft in seinem Beitrag «Das Sabbatjahr - Die Chancen der Krise JETZT! Nutzen» - <https://www.forum-csr.net/News/14476/DasSabbatjahr.html> - dazu auf nachzufragen, was wir von der Wirtschaft wirklich brauchen und was «systemrelevant» ist, anstatt die Rettungsschirme explodieren zu lassen. Sein Vorschlag: Es ist Zeit für Experimente. Zeit dafür, die Konzepte und Dinge auszuprobieren, die es schon gibt. Vom „Bedingungslosen Grundeinkommen“ bis zur Gemeinwohlökonomie, jeweils angepasst auf ein zeitlich beschränktes Experiment und verbunden mit der Bereitschaft, daraus zu lernen.

Die Krise bietet uns die unglaubliche Chance, diese bereits vorhandenen Konzepte zu erproben, statt einfach nur „die Wirtschaft“ zu retten. Die Wirtschaft muss aus meiner Sicht nicht „gerettet“ werden. Sie ist dynamisch, schnell, wendig. Sie ist selbst nach den dunkelsten Perioden der Menschheit, nach schwersten Zerstörungen, wie etwa nach dem 2. Weltkrieg, unglaublich schnell wiederentstanden. Sie braucht jedoch ganz schnell Rahmenbedingungen, in denen sie sich zum Wohle des Menschen entfalten kann, ohne dabei den Planeten zu riskieren. ...

Zu (3) Wie kommen wir aus dem «Shut down» heraus – bis hin zur Normalität? Welche Auswirkungen hat diese Pandemie auf unsere Wirtschaft, Unternehmen und unsere Lebensweise? Lernen wir etwas für die Zukunft?

Die Politik versucht, möglichst grosse Teile der Wirtschaft weiter am Laufen und zugleich die Ansteckungsgefahr möglichst gering zu halten. Das tun wir bereits seit 10 Tagen und bis nach Ostern, d.h. die nächsten 3 Wochen wird sich daran wohl nichts ändern. Sollte sich die Ausbreitung des Virus nicht deutlich verlangsamen, werden noch härtere Massnahmen ergriffen werden, wie z.B. im Tessin. Es ist schwer einzuschätzen, wie gross die wirtschaftlichen Folgen sein werden. Wenn wir einen Level der Produktion/Services von 70% aufrechterhalten können, so sind diese Folgen für die Volkswirtschaft noch leicht verkraftbar. (Zur Info: die Wirtschaftsleistung der Schweiz betrug 2019 ca. 700 Mrd. CHF. Pro Monat sind das 58 Mrd. CHF, d.h. bei 30% weniger Leistung ist das ein Ausfall von ca. 17,5 Mrd. CHF p.M.).

Deutlich schwerwiegender sind die Folgen, wenn wir diesen Zeitraum um einen weiteren Monat bis Mitte Mai oder sogar darüber hinaus verlängern müssen. Das Hilfspaket des Bundesrats ist aktuell auf 32 Mrd. CHF angelegt und würde diese Risiken bereits zu einem Teil abfedern.

Die Beschränkungen werden aber auch danach nur schrittweise aufgehoben werden. Eine komplette Rückkehr zur «Normalität» wird lange dauern, denn die Risiken weiterer Ansteckungen werden bestehen bleiben. Die Politik wird auf unsere «Selbstverantwortlichkeit» setzen (Abstand halten und Hygiene-Massnahmen beachten) und aktuell geschlossenen Geschäften ermöglichen, unter Beachtung gewisser Schutzmassnahmen wieder zu öffnen. **Das heisst aber noch lange nicht, dass wir als Konsumenten wieder anfangen so zu leben und zu konsumieren, wie wir es vor der Krise getan haben.** Die Konsumentennachfrage wird sich deshalb verändern und zunächst geringer sein als vorher: weniger Restaurant- und Lokalbesuche, bewussteres einkaufen, Schwer einzuschätzen, wie sich dieses auswirken wird. Wenn sich unser Konsumverhalten in der Schweiz z.B. um 10% reduziert, bedeutet das einen Nachfrageeinbruch um ca. 45 Mrd. CHF pro Jahr. Realistischer ist ein deutlich stärkerer Nachfrageeinbruch, der sich erst schrittweise wieder «normalisieren» wird. Es ist zu erwarten

und unter ökologischen Gesichtspunkten auch sinnvoll, wenn wir langfristig unseren in den letzten Jahren deutlich übertriebenen «Konsumhunger» reduzieren.

Fakt ist, dass wir in der Schweiz in eine Rezession kommen werden, die aber vermutlich durch die staatlichen Hilfen nicht so gravierend wie in anderen Ländern ausfallen wird. Und wir haben die **Chance, aus der Corona-Krise zu lernen** – wenn wir es denn wollen.

Und was bedeutet die Corona-Krise für die ganze Welt und speziell die Länder des globalen Südens?

Bodo Ellmers und Jens Martens haben in «Die Globale Corona-Krise, Weltwirtschaftliche Auswirkungen und internationale Reaktionen – eine Momentaufnahme (Stand 18.03.20)» folgende Einführung gegeben:

Die globale Corona-Pandemie hat nicht nur gravierende Auswirkungen für die Gesundheitssituation in vielen Ländern der Welt. Sie wird auch den Welthandel, die Finanzmärkte und die Verwirklichung der international vereinbarten Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) massiv beeinflussen. Das ganze Ausmass der Krise und ihrer Folgen lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

Fest steht aber schon jetzt, dass das Coronavirus die Weltwirtschaft in einer kritischen Phase getroffen hat. In vielen Ländern des Globalen Südens hatte sich die gesamtwirtschaftliche Lage bereits vor Ausbruch des Virus erheblich verschlechtert. Ein Teufelskreis von Verschuldung und Austeritätspolitik bedrohte die sozio-ökonomische Entwicklung von Argentinien bis zum Libanon. Infolge der weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten spitzt sich die Lage nun auch in den Ländern zu, die vom Coronavirus selbst zunächst kaum betroffen waren. Dies gilt insbesondere für die ärmeren rohstoffexportierenden Länder. ...

Und was können wir aus der Krise lernen? Neben den vorstehenden Anregungen von Christian Felber hat der Zukunftsforscher Matthias Horx hierzu interessante Anregungen gegeben – 48 – die Welt nach Corona; Die Corona-Rückwärts-Prognose: Wie wir uns wundern werden, wenn die Krise «vorbei» ist. <https://www.horx.com/48-die-welt-nach-corona>. Nachstehend einige Auszüge daraus, um Ihnen Lust auf mehr zu machen:

- Ich werde derzeit oft gefragt, wann Corona denn „vorbei sein wird“, und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Meine Antwort: Niemals. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Wir nennen sie Bifurkationen. Oder Tiefen Krisen. Diese Zeiten sind jetzt. Die Welt as we know it löst sich gerade auf. Aber dahinter fügt sich eine neue Welt zusammen, deren Formung wir zumindest erahnen können. ...
- Wir werden uns wundern, dass die sozialen Verzichte, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten viele von sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam. Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen. ... Paradoxe Weise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben alte Freunde wieder häufiger kontaktiert, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren. Familien, Nachbarn, Freunde, sind näher gerückt und haben bisweilen sogar verborgene Konflikte gelöst. ...
- Wir werden uns wundern, dass schließlich doch schon im Sommer Medikamente gefunden wurden, die die Überlebensrate erhöhten. Dadurch wurden die Todesraten gesenkt und Corona wurde zu einem Virus, mit dem wir eben umgehen müssen – ähnlich wie die Grippe und die

vielen anderen Krankheiten. Medizinischer Fortschritt half. Aber wir haben auch erfahren: Nicht so sehr die Technik, sondern die Veränderung sozialer Verhaltensformen war das Entscheidende. Dass Menschen trotz radikaler Einschränkungen solidarisch und konstruktiv bleiben konnten, gab den Ausschlag. Die human-soziale Intelligenz hat geholfen. Die vielgepriesene Künstliche Intelligenz, die ja bekanntlich alles lösen kann, hat dagegen in Sachen Corona nur begrenzt gewirkt. Damit hat sich das Verhältnis zwischen Technologie und Kultur verschoben. Vor der Krise schien Technologie das Allheilmittel, Träger aller Utopien. Kein Mensch – oder nur noch wenige Hartgesottene – glauben heute noch an die große digitale Erlösung. Der große Technik-Hype ist vorbei. Wir richten unsere Aufmerksamkeit wieder mehr auf die humanen Fragen: Was ist der Mensch? Was sind wir füreinander? ...

- Wir werden uns wundern, wie weit die Ökonomie schrumpfen konnte, ohne dass so etwas wie »Zusammenbruch« tatsächlich passierte, der vorher bei jeder noch so kleinen Steuererhöhung und jedem staatlichen Eingriff beschworen wurde. Obwohl es einen »schwarzen April« gab, einen tiefen Konjunkturinbruch und einen Börseneinbruch von 50 Prozent, obwohl viele Unternehmen pleitegingen, schrumpften oder in etwas völlig anderes mutierten, kam es nie zum Nullpunkt. Als wäre Wirtschaft ein atmendes Wesen, das auch dösen oder schlafen und sogar träumen kann. Heute im Herbst, gibt es wieder eine Weltwirtschaft. Aber die Globale Just-in-Time-Produktion, mit riesigen verzweigten Wertschöpfungsketten, bei denen Millionen Einzelteile über den Planeten gekarrt werden, hat sich überlebt. Sie wird gerade demontiert und neu konfiguriert. Überall in den Produktionen und Service-Einrichtungen wachsen wieder Zwischenlager, Depots, Reserven. Ortsnahe Produktionen boomen, Netzwerke werden lokalisiert, das Handwerk erlebt eine Renaissance. Das Global-System driftet in Richtung GloKALisierung: Lokalisierung des Globalen. ...
- So erweist sich: Wandel beginnt als verändertes Muster von Erwartungen, von Wahr-Nehmungen und Welt-Verbindungen. Dabei ist es manchmal gerade der Bruch mit den Routinen, dem Gewohnten, der unseren Zukunfts-Sinn wieder freisetzt. Die Vorstellung und Gewissheit, dass alles ganz anders sein könnte – auch im Besseren. ...
- Die neue Welt nach Corona – oder besser mit Corona – entsteht aus der Disruption des Megatrends Konnektivität. ... Die Unterbrechung der Konnektivität – durch Grenzschließungen, Separationen, Abschottungen, Quarantänen – führt aber nicht zu einem Abschaffen der Verbindungen. Sondern zu einer Neuorganisation der Konnektome, die unsere Welt zusammenhalten und in die Zukunft tragen. Es kommt zu einem Phasensprung der sozio-ökonomischen Systeme. Die kommende Welt wird Distanz wieder schätzen – und gerade dadurch Verbundenheit qualitativer gestalten. Autonomie und Abhängigkeit, Öffnung und Schließung, werden neu ausbalanciert. Dadurch kann die Welt komplexer, zugleich aber auch stabiler werden. Diese Umformung ist weitgehend ein blinder evolutionärer Prozess – weil das eine scheitert, setzt sich das Neue, überlebensfähig, durch. Das macht einen zunächst schwindelig, aber dann erweist es seinen inneren Sinn: Zukunftsfähig ist das, was die Paradoxien auf einer neuen Ebene verbindet.
- „Wir werden durch Corona unsere gesamte Einstellung gegenüber dem Leben anpassen – im Sinne unserer Existenz als Lebewesen inmitten anderer Lebensformen.“ Slavo Zizek im Höhepunkt der Coronakrise Mitte März
- 2020 wird der CO₂-Ausstoss der Menschheit zum ersten Mal fallen. Diese Tatsache wird etwas mit uns machen.

Wenn das Virus so etwas kann – können wir das womöglich auch? Vielleicht war der Virus nur ein Sendbote aus der Zukunft. Seine drastische Botschaft lautet: Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt.



Gemeinsam durch Corona
- eine Aktion der Gemeinwohl-Ökonomie

<https://www.ecogood.org/de/gemeinwohllchallenge/>

Rapide hat sich der Alltag von uns allen geändert. Aktivitäten und Tätigkeiten, die noch vor kurzer Zeit selbstverständlich waren, sind bis auf Weiteres nicht möglich. ...

Unsere Gespräche machen deutlich: GWÖ-Unternehmen handeln gerade in der Krise werteorientiert, konkret kooperativ und solidarisch: Solidarische Mitarbeiter*innen, die jetzt Urlaub nehmen. Eine Belegschaft, die sich einstimmig auf Kurzarbeit einigt, um Entlassungen vorzubeugen. Auch die Solidarität unter Unternehmen war Thema, z.B. der Verzicht auf Vertragsstrafen bzw. die Anpassung von Verträgen.

Wir möchten allen GWÖ-Unternehmen (und denen, die es noch werden wollen) ermöglichen, diesen mutmachenden Austausch GWÖ-weit zu führen. Deshalb werden wir in der Schweiz ab April 2020 kostenlose Zoom-Konferenzen aus dem Kreis der Gemeinwohl-Berater*innen mit 8-10 Teilnehmern (Unternehmer*innen und Entscheidungsträger*innen) zu Themen rund um die Corona-Krise anbieten. Weitere Infos demnächst unter www.gwoe.ch/corona-krise.

Verantwortlich für diesen Beitrag: Dr. Ralf Nacke, Mitglied im Vorstand der GWÖ Schweiz und zuständig für die Koordination der GWÖ-Unternehmen und der Gemeinwohl-Berater*innen in der Schweiz. Rückfragen und Anregungen bitte richten an ralf.nacke@gwoe.ch. Er ist Partner der CMP Competent Management Partners AG, einer Unternehmensberatung für Strategie, Nachhaltigkeit und Organisationsentwicklung.

Hinweis: viele Gemeinwohl-Berater*innen unterstützen Unternehmen in der aktuellen Corona-Krise mit ehrenamtlichem Engagement. Sie sind meistens hauptberuflich in der professionellen Begleitung und Beratung von Firmen und Organisationen tätig. Über das Angebot von Zoom-Konferenzen hinaus können Unternehmen/Organisationen deren Angebote auch professionell, d.h. entgeltlich nachfragen. Bitte sprechen Sie mit dem/r jeweiligen Gemeinwohl-Berater*in ab, welche Leistungen ehrenamtlich erbracht werden und welche entgeltlich abzurechnen sind.

Literatur (Artikel und Videos, die uns zu diesem Beitrag inspiriert haben):

- Christian Felber, Von Corona zum Gemeinwohl, Lehren aus der Krise, Youtube (16 Min.) <https://www.youtube.com/watch?v=3RK0rtqyXm4&list=PL7pjVBO0Oar43wyW6s436SbkKQGGuDsJ38&index=1>
- Matthias Horx: 48 - die Welt nach Corona, Die Corona-Rückwärtsprognose: Wie wir uns wundern werden, wenn die Krise «vorbei» ist. <https://www.horx.com/48-die-welt-nach-corona>
- Bodo Ellmers und Jens Martens, Die Globale Corona-Krise, Weltwirtschaftliche Auswirkungen und internationale Reaktionen – eine Momentaufnahme (Stand 18.03.20), <https://www.globalpolicy.org/home/107-links-and-resources/53187-die-globale-coronakrise-weltwirtschaftliche-auswirkungen-und-internationale-reaktionen-eine-momentaufnahme.html>
- Fritz Lietsch, Das Sabbatjahr - Die Chancen der Krise JETZT! Nutzen - <https://www.forum-csr.net/News/14476/DasSabbatjahr.html>